Gottesdienstliche Gedanken zum Karfreitag (2.4.2021)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.
Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben (Joh. 3,16).
Mit dem Tagesspruch begrüße ich Sie zu unseren gottesdienstlichen Gedanken am Karfreitag.
Gott selbst leidet um unseretwillen. Nimmt unsere Schuld auf sich. Stirbt für uns, damit wir das ewige Leben haben. Welch eine Vorstellung. Die Wahrheit des Karfreitages. Heute blicken wir ihr ins Auge und bemühen uns ihr standzuhalten.

Lied: EG 369,1-3.7 Wer nur den lieben Gott lässt walten
EG 759 Lied vom Gottesknecht

Eingangsgebet und Stilles Gebet
Herr Jesus Christus,
Wir sehen das Kreuz, wir sehen dich an, den Gekreuzigten,
Wir begehen miteinander diesen Tag;
wir kommen vor dich mit dem, was uns bewegt, bedrückt:
unsere Schuld und die Last, die uns andere auferlegen;
unsere Sehnsucht nach Wahrheit und Erlösung
und nach Heil für diese Welt. Wir kommen zu dir,
Herr, du bist unsere Hoffnung!
Keine Schuld ist nun mehr so groß, dass sie uns von dir trennen könnte. Dafür wollen wir dich preisen, dir von Herzen danken und deinen Namen rühmen.
Erhöre uns nun, wenn wir in der Stille zu dir beten.
Du, Herr, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen! Amen.

Schriftlesung: Mt 27, 33-54
Lied: EG 81,1.3.4.7 Herzliebster Jesu

Predigt: Jes 52, 13-15; 53, 1-12
Liebe Gemeinde,
der Predigttext, der uns für den Karfreitag gegeben ist steht beim Propheten Jesaja im 52. und 53. Kapitel. Ich lese aus diesen zwei Kapiteln:
Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart? Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.
Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird;

und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.

I Sie konnten ihn nicht ertragen. Sie konnten seine Wahrheit nicht ertragen. Weder die Stadt in der geboren wurde. Noch die Stadt in der er sterben musste. In Bethlehem blieben sie verschlossen: die Herbergen, die Häuser, die Herzen. In einer Höhle außerhalb der Stadt wurde er geboren. In der Kälte, am Rand der Gesellschaft kam er zur Welt. Jerusalem ertrug ihn nicht. Die Herzen blieben verschlossen. Am Rande der Stadt musste er sterben: verspottet, gequält, gedemütigt starb er am Kreuz. Am Schandpfahl. Sie konnten ihn nicht ertragen- beide Städte nicht. Die am Anfang und die am Ende.

Dazwischen brachte er anderen Hoffnung und Heilung. Hörte, berührte, sah, sprach-- mit offenen Ohren, heilenden Händen, liebenden Augen und klaren Worten. Er rückte die Menschen am Rand in die Mitte: die Ausgestoßenen, Kranken, Armen. Die Sterbenden, die Hungrigen, die Gefangenen.

Für die damalige Kirche ein Gotteslästerer, für die Behörden ein Aufrührer, für die Frommen ein Gesetzesbrecher, für die Anständigen ein Anstoß, für die Besatzungsmacht ohne Bedeutung. Am Ende sind es auf Golgotha zwei Balken, drei oder vier Nägel, ein paar Soldaten und vier Buchstaben- INRI- Jesus von Nazareth König der Juden. Mehr gab es nicht für ihn.

Die Wenigen, die er am Ende noch hatte, legten seinen Leichnam hinter einen kalten Stein. Es ist Nacht über Golgotha. In der Stadt feiern sie Passa, das Fest der Befreiung. Sie haben Jesus von Nazareth längt abgehakt. Der Störenfried liegt hinter einem kalten Stein, im Grab eines Fremden.

II Der Karfreitag ist der Tag der Wahrheit. Über Gott und über uns Menschen. Menschen haben eine tiefe Sehnsucht nach Wahrheit. Sie suchen nach ihr, und oft finden Sie sie auch. Doch über das, was sie gefunden haben, sprechen sie nicht. Sie sagen die Wahrheit nicht. Sie möchten reden über das, was sie unablässig beschäftigt. Doch sie schweigen. Sie möchten ihre Ängste teilen und bleiben doch bei sich. Sie möchten, das, was sie verheimlichen, jemandem anvertrauen, doch sie tun es nicht.

Wir Menschen haben eine tiefe Sehnsucht nach Wahrheit, und doch ertragen wir sie nicht. So wenig, wie die Menschen damals Jesus uns seine Wahrheit ertragen haben. Wir wissen, die Wahrheit ist mit Schmerzen verbunden. Die Wahrheit ist unbequem. Mit der Wahrheit öffnen wir uns ganz. Wahrheit macht verwundbar und tut weh. Wahrheit kann man nicht zurücknehmen. Ist sie einmal am Licht, haben wir sie einmal ausgesprochen, gibt es kein zurück mehr.

Der Karfreitag ist der Tag der schmerzlichen Wahrheit. Was klein gehalten wurde, kommt ans Licht, tausendmal vergrößert. Der Karfreitag ist der Tag der Wahrheit über Gott, der Wahrheit über Jesus und der Wahrheit über uns Menschen. Unser Verhältnis zum Karfreitag ist gespannt. Wir kommen und suchen die Wahrheit und doch ertragen wir sie nicht.

Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde …? Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

III Der Karfreitag, das, was da geschieht ist, was da zu unserem Heil geschieht ist wohl das größte Geheimnis unseres Glaubens. Ein Geheimnis, das zu tief ist, als das wir es verstehen könnten. Es spielt sich an diesem Tag nicht nur eine menschliche Tragödie ab, nein, wir werden Zeugen eines Dramas, das

sich in Gott selbst abspielt. Ein Drama, das wir eigentlich unerträglich finden. So wie wir eigentlich auch den Gedanken unerträglich finden, dass unser Gott der Liebe seinen eigenen Sohn töten lässt.

Diese Wahrheit ist unerträglich. Denn was sie bedeutet ist unerträglich: wenn Gott seinen eigenen Sohn dafür opfern muss, dann ist nicht mit einem Wink Gottes getan, die Welt zum Guten zu verändern. Es genügt nicht ein Befehl Gottes, um die Kriege und all die von Menschen an Mitmenschen und Mitschöpfung verübten Grausamkeiten zu beenden. Die Wahrheit des Karfreitags lässt uns einen Augenblick tief in das Innerste der Welt, des Menschen und das Innerste Gottes blicken. Und was wir da sehen, ertragen wir nicht. Wir sehen, die Macht des Todes ist riesig. Die Bosheit ist mächtig, der Egoismus ist widerstandsfähig. Gott selbst kommt an seine Grenze. Es geht Gott ans Leben.

Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde …? Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

IV Wir sehnen uns nach einem Leben ohne Brüche. Wenn wir unser Leben entwerfen, dann soll es ein glatter, leidfreier Lebenslauf sein. Träume sollen wahr werden, Pläne sich umsetzen lassen. Wenn uns Leid begegnet, dann wird der Anspruch an uns gestellt, es schnell zu verarbeiten und weiter zu leben, zu funktionieren, so wie davor. Leid wird verharmlost, verdrängt und versteckt. Wir wollen auf niemanden angewiesen sein, niemandem zur Last fallen. Wir verstecken die Wahrheit. In Wahrheit bin ich voller Ängste. In Wahrheit bin ich krank. In Wahrheit habe ich meinen Beruf satt. In Wahrheit bin ich ganz allein. Wir ertragen die Wahrheit über unser Leid nicht und versuchen, ihr aus dem Weg zu gehen. Doch wie sieht dann unser Leben aus? Schlussendlich macht uns die Verdrängung krank, an Körper und Seele.

Wir versuchen alles, um uns keine Blöße zu geben. Weil wir die eigene Blöße nicht ertragen, ertragen wir auch Gottes Blöße nicht. Doch ohne Schonung deckt der Karfreitag Gottes Blöße und damit auch unsere Blöße auf. Gott ist verwundbar.

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

V Viele versuchen der Vorstellung, dass Jesus für uns zum Opfer wurde aus dem Weg zu gehen. Sie wollen keinen Gott, der seinen eigenen Sohn zu Tode kommen lässt. Wollen nicht, dass ein anderer sich für sie schlagen und töten lässt. Um dieser Vorstellung etwas von ihrem Schrecken zu nehmen, sagen Sie: Jesus sei ein Märtyrer gewesen. Er habe sich schützend vor seine Anhänger gestellt. Habe sich eingesetzt für den Sieg der Liebe, bis in den Tod. Jesus als Märtyrer, das lässt sich leichter ertragen. Jesus als Märtyrer, dem viele Weitere nachfolgten, die alle ihr Leben gelassen haben, für den Frieden, für den Glauben.

Aber von keinem wird gesagt, er habe unsere Schuld auf sich genommen, er habe unsere Sünde getragen. Ja, Jesus ist denselben Tod gestorben wie die Märtyrer nach ihm. Nicht die Todesart, auch nicht sein Leiden oder seine Haltung sind das Entscheidende. Sondern dieses: *er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*

Die Anhänger Jesus konnten nicht verstehen, was da geschehen war. Sie hatten keinen Rahmen, in den sie das Geschehen einordnen konnten. Gestern noch das gemeinsame Mahl, noch Perspektive und Hoffnung…und nun…alles weggewischt, alles lächerlich, Jesus wird vorgeführt und weggeführt. Und dann-Nichts. Sie wollen sich am liebsten verkriechen. Und ich bin mir sicher, dieser Zustand hielt noch über den Ostermorgen hinaus an.

Wer war Jesus denn nun? In der Bibel fanden sie das Bild vom Messias: der sollte kommen, um die Besatzungsmacht zu verjagen. Dann das Bild vom Menschensohn. Der sollte aus den Wolken hinabsteigen

und über alle Völker herrschen. Es gab den König und den Friedensfürst. Aber keines dieser Bilder passte auf das, was geschehen war.

Es gab in der Bibel nur ein Bild, das sich Ihnen langsam erschloss. Das waren die Lieder vom eved Jahwe. Dem Knecht Gottes. Geschrieben in den dunkelsten der Zeiten mit einer ganz besonderen Kraft. Geschrieben vielleicht über einen Juden im Exil, vielleicht über das ganze Volk Israel, vielleicht auch eine Vorahnung. Gott erwählt den, der vor aller Augen ein Nichts ist. Ein Geschlagener, ein Hässlicher, ein Kranker, ein Verachteter, ein Wertloser. Mit diesem Nichts identifiziert sich Gott. Der zu dem ich sage: „Du bist nichts wert. Du bist ein Nichts." der ist mein Gott. Ein Nichts wird zum Maßstab aller Werte. Und die Anhänger Jesus tasten sich langsam an die Wahrheit von Karfreitag heran.

Und nun verstehen sie. Das Entsetzliche, das geschehen war, war der Wille Gottes. Geschehen um der Opfer und um der Henker willen. Geschehen für uns. Gott zeigt uns seine Blöße. Gott offenbart uns seinen Schmerz- damit wir Frieden haben, damit wir geheilt sind. Erniedrigt sich, um uns zu erhöhen. Das alles ist für uns geschehen. Für uns. Von diesem für uns ist zu reden am Karfreitag und nicht von uns. Von dem was wir richtig oder falsch machen. Was wir schuldig geblieben sind oder nicht. Nein. Es ist zu reden von Gott, von seinem Sohn und von dem, was *für uns* geschieht. Diese Wahrheit ist zu verkündigen, in all ihrer Unerträglichkeit. Ich wünschte mir, dass wir der Wahrheit einmal länger ins Auge blicken könnten, ohne die Blöße Gottes gleich wieder zu überdecken. Ohne gleich wieder etwas darüberzulegen über den Schmerz Gottes, den er für uns auf sich genommen hat. Und so möchte ich beten: *Einsamer Gott, Bruder Jesus, Sklave der Menschen, Es gibt eine Nähe, die wir nicht ertragen. Öffne unsre Augen und Herzen zum Dank. Stärke unseren Glauben. Amen*

Lied: EG 96,1-3 Du schöner Lebensbaum des Paradieses

Schlussgebet und Vaterunser

Dein Ende, Jesus, ist ungerecht.
Aber ich höre dich am Ende sagen: „Vater vergib ihnen denn sie wissen nicht was sie tun."
Du beendest das Aufrechnen. Und Vergebung und Neuanfang können gelebt werden.
Dein Ende, Jesus, ist hoffnungslos.
Doch ich höre dich am Ende sagen: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein."
Du stiftest eine Hoffnung über den Tod hinaus. Es gibt keine hoffnungslosen Fälle mehr.
Dein Ende, Jesus, ist tiefe Verlassenheit
Und ich höre dich am Ende sagen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen"
Aber das Leben hat den Tod verschlungen im Sieg.
Wir bitten dich für alle Mutlosen, dass sie Kraft schöpfen.
Dein Ende, Jesus, ist nicht die Leere,
Denn ich höre dich am Ende sagen: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist."
Dein Leben strömt wie lebendiges Wasser im dürren Land
In dir sind wir aufgehoben.
Wir bitten dich für alle, die sich von Gott und der Welt verlassen fühlen.
Dein Ende, Jesus, das ist die Wende, weil ich dich am Ende sagen höre: „Es ist vollbracht"

Vaterunser

Lied: Gott wird dich tragen

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen

Orgelnachspiel: Amazing Grace